

Anwendung der Ausfuhrzölle wurde gleichfalls eine Einigung in allen Punkten erzielt. Es wurde zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten ein Abkommen festgelegt, das in Kürze von beiden Seiten unterzeichnet werden soll. Nach diesem Abkommen genießen Danziger Erzeugnisse, deren Danziger Herkunft durch Danziger Ursprungszeugnisse ausgewiesen ist, im Rahmen von vereinbarten Kontingenten wesentliche Vergünstigungen hinsichtlich der Ausfuhrzölle.

Söldner für Marokko.

Neue Erfolge Abd-el-Krim's.

Ministerpräsident Poincaré hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister eine Verfügung unterzeichnet, nach der Reserveoffiziere, Landwehroffiziere und sonstige Militärpersonen, die zur Disposition stehen oder einer Reserveformation angehören, während der Dauer des Marokkfeldzuges dienen können. Sie treten mit dem Grade ein, den sie beim Verlassen der Armee besaßen. Die Werbung gilt höchstens für die Dauer von zehn Jahren. Unteroffizieren wird ein Soldgeld von 500 Frank und Soldaten ein solches von 150 Frank am Tage ihrer Unterzeichnung des Kontrakts gewährt.

Spanische Meldungen aus Marokko besagen, daß sich die Lage weiter zum Ungunsten der Franzosen verschlechtert habe. In den letzten Tagen sei die französische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen worden. Bei den Kämpfen zeige sich eine erhöhte Kampfaktivität, besonders in der Gegend von Souf-el-Araba. Kistruppen haben verschiedene erfolgreiche Vorstöße gegen französische Verpflegungskolonnen unternommen. Die französischen Truppen befinden sich augenblicklich in einer Umgruppierung. Den Arabern sei es jetzt gelungen, die Eisenbahnlinie nach Taza an verschiedenen Stellen unbrauchbar zu machen.

Kleine Nachrichten

Verschiebung der Panoptikonfeier in Sonderhausen.

Berlin, 2. August. Die der Amalthea Preussische Presse-Blatt auf Grund eines Umbelasses des Preussischen Finanzministers mitteilt, erklärt sich dieser damit einverstanden, daß die Verschiebung der Hausjubiläumfeier auch in solchen Fällen zugestimmt wird, in denen ein Eigentümer einzelne Räume des von ihm allein bewohnten Hausgrundstückes gewerblich nutzt und die fraglichen Räume in Verhältnis zu den Gesamträumen von nur untergeordneter Bedeutung sind.

Beginn der Hermannsfeier in Detmold.

Detmold, 2. August. In Detmold nahm am Fuße der Grotenburg, wo in diesem Monat das fünfzigjährige Jubiläum der Errichtung des Hermannsdenkmals durch Ernst von Bodel in großem Ausmaße gefeiert wird, mit dem fünfzigjährigen Jubiläum des Lippeischen Sängerbundes die Hermannsfeier 1925 ihren Anfang. Viele tausend Sänger aus dem Reich sind hier eingetroffen. Auf dem Festplatz zu Füßen des Hermannsdenkmals vereinigte ein Begrüßungskommers viele Tausende. Zum „Vaterländischen Tage“ am nächsten Sonntag sind bis jetzt etwa 10 000 Anmeldungen aus dem ganzen Reich eingetroffen.

Verschärfung des russisch-polnischen Konflikts.

Moskau, 2. August. Der letzte polnisch-russische Zwischenfall bei Zampol, wobei ein russischer Kommandant erschossen wurde, scheint ernste Folgen zu haben. Das russische Außenkommissariat, das schon durch die polnischen Warden an der russischen Grenze gereizt ist, ist der Ansicht, daß die Haltung Polens direkt herausfordernd ist. Schiffschertn wird die Bildung einer gemischten Grenzkommission fordern, er ist der Meinung, daß der polnische Außenminister Schuld daran ist, daß die polnisch-russischen Beziehungen sich fortwährend verschlechtern. Falls die Situation sich nicht bessert, ist er fest entschlossen, über die Grenzgebiete den Freizugzustand zu verhängen.

Schwierige Lage der französischen Marokkotruppen.

Madrid, 2. August. Meldungen aus Marokko berichten über die Erstürmung der französischen Stellung bei Ain Bou Aissa durch die Riffente mehrere Einzelheiten. Danach ist die gesamte Befestigung bis auf einen Sergeanten und 15 Mann getötet oder in Gefangenschaft geraten. Die europäischen Truppen haben furchbar unter der Hitze zu leiden; diese hält man auch für den Hauptgrund der Verschiebung der französischen Offensive um drei Wochen. Die Riffente setzen ihre Vorstöße gegen die Bahalilinie nach Taza fort; es gelang ihnen, Teile der Strecke zu zerstören und einen französischen Trans-

portzug zum Untergang zu bringen, wobei es 10 Tote und viele Verwundete gab.

Ein blutiger Zwischenfall in Kanton.

Paris, 2. August. Wie aus Kanton gemeldet wird, sind ein Engländer und sieben Chinesen von Studenten ermordet worden. Die gesamte englische Kolonie hat sich an Bord eines im Hafen liegenden Kreuzers gesammelt. Ein englisches Marineinfanteriebataillon wurde gelandet. Die englischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Schanghai haben Befehl erhalten, sich zur sofortigen Abfahrt nach Kanton bereitzustellen.

Verabsichtigung der Arbeitszeit in Oberschlesien.

Warschau, 2. August. Ministerpräsident Grabski änderte plötzlich sein Programm und verlegte im letzten Augenblick eine Konferenz mit dem Handels- und Arbeitsminister von Krakau hierher, wo sie nunmehr stattfand. In einer ausführlichen Erklärung heißt es, daß der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeitszeit in Oberschlesien von zehn auf acht Stunden herabzusetzen, jedoch aufseiner Weise. Die planmäßige Verkürzung der Arbeitszeit soll am 15. August beginnen.

Neues aus aller Welt

Verheerendes Unwetter in Schlesien. Die heftigen Gewitter, die über Schlesien niedergingen, wirkten sich zwischen Kanaun und Breitenhain zu einem verheerenden Unwetter aus. Es fielen Hagelkörner von beachtlicher Größe und in solchen Mengen, daß noch lange nach dem Abwetter der Erdboden mit einer mehrere Zentimeter hohen Eisschicht bedeckt war. Besonders gelitten haben außer den Obstbäumen die Getreidefelder, deren Ähren teilweise losgeschlagen oder ausgedroschen wurden.

45 Häuser niedergebrannt. In dem Orte Danga wurden durch umherfliegende Funken von einem in Brand geratenen Heuschaber 45 Häuser angezündet und brannten vollständig nieder.

Bootsunglück auf dem Rhein. Bei einer Paddelbootsfahrt von Konstanz den Rhein abwärts ist ein mit drei Personen besetztes Paddelboot bei Schwärzstadt zum Sinken gekommen. Dabei sind zwei Personen ertrunken, und zwar der Insizrat Kästner aus Berlin-Lichterfelde und ein etwa 20jähriger Studierender der Universität Freiburg.

Unwetter in Österreich. Auf dem Marchfeld bei Wien ist ein schweres Hagelwetter niedergegangen, dem im Bezirk Mittelsdorf drei Menschen zum Opfer gefallen sind. Sie suchten unter einer Eisenbahnunterführung Schutz, als plötzlich große Wassermassen mit solcher Heftigkeit in den Tunnel einbrachen, daß die drei Personen umgerissen wurden und ertranken. Der größte Teil der Ernte ist vernichtet, vom Hagel zertrümmert oder vom Wasser weggeschwemmt. Auch viele Tiere sind ertrunken.

20 Personen bei einer Explosion getötet. Nach einer Meldung aus Bukarest hat sich im Hafen von Konstantza an Bord des Dampfers „Jugrid“ eine Explosion ereignet. Zwanzig Personen wurden getötet.

Großfeuer in Ostpreußen. Durch ein Großfeuer in Frauenburg, das in einem am Markt gelegenen Stall zum Ausbruch kam, wurden fünf Wohnhäuser und zehn bis zwölf Ställe eingestürzt. Kurz darauf brach auf dem ungefähr 4 Kilometer von Frauenburg entfernt liegenden Gute „Kälberhaus“ ein zweites Feuer aus, dem sämtliche Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen.

Dunste Tageschronik.

Berlin. Der Verkehrsminister des Aero-Flotz Polte legte die 120 Kilometer lange Strecke Friedrichshagen-Berlin-Königsberg in der Nordostzeit von 6 Stunden 40 Minuten zurück.

Paris. Das Eisenbahnunglück auf der Strecke Tours-Le Mans hat wieder drei Tote gefordert, so daß die Zahl der Toten jetzt 18 beträgt. Außerdem ist der Zustand von drei weiteren Schwerverletzten hoffnungslos.

Warschau. Im Gefängnis von Szwenzian sind die politischen Gefangenen schon seit sechs Tagen im Hungerstreik. Sie werden zwangsweise auf künstlichem Wege ernährt.

Stockholm. Zum Skandinavischen Kongress, der im August in Stockholm stattfindet, sind die beiden ersten Gäste eingetroffen. Es handelt sich um zwei Chinesen

so viel reist — wärdest Du auch an nichts anderes denken als an Flucht?

Laura warf einen forschenden, besärrten Blick auf das von ihr abgewendete Gesicht. Aber kein Zug verriet, wie angstvoll, wie gespannt Lore auf die Antwort wartete.

„Es wäre das Furchtbarste, was mir geschehen könnte!“ murmelte Laura. Sie hatte jahrelang ihren Herzensjammer stumm in sich verschlossen. Aber in der Erschütterung dieser Stunde, in dieser fremden, großen Natur, in diesem Halbdunkel, in dieser Vergessenheit, die ihre Längstvergeßenes zurückrief, mußte sie einmal aussprechen, was sie lange schweigend ertragen.

„Schnau, Lore, als ich damals von ihm ging, weil er in seiner toten Leidenschaft für jenes schöne Mädchen kaum verhehlte, wie er sich nach Freiheit sehnte, da glaubte ich bestimmt, es würde wohl eines Tages ein Brief von meinem Rechtsanwalt an mich kommen, der mir meldete, daß Paul die gerichtliche Scheidung verlange. Ich war entschlossen, mich zu wehren bis aufs Blut, ehe ich meine Kinder mir nehmen ließ. Und dann — als das gefährliche Schreiben ausblieb, als ich nach einiger Zeit hörte, Margot von Thura sei Frau von Staffenhagen geworden — da habe ich mit neuer Hoffnung, mit neuer Geduld gewartet, ob er nicht dennoch wiederkommen und sagen würde: „Verzeih mir! Ich bin gereinigt! Ich kehre ruhig zu Euch zurück.“ Ich fürchte, ich wäre schwach genug gewesen, um ihm zu vergeben — um meiner Kinder willen. Aber er kam nicht: Er schickte Geld — Geld, das ich nie angerührt habe, das ich für meine Söhne zurücklegen ließ. So habe ich mich denn ohne weitere Erwartung abgeben müssen mit meinem zerförrten Leben. Und allmählich redete ich mir ein: Er ist tot, gestorben, damals als er wegging. Den Paul von früher, den lieben Menschen, der so feurig um mich war, den Ehemann der ersten Jahre — den durste ich lieb haben, nach wie vor. So habe ich in meinem Herzen eine Erinnerung übrig behalten, damit es nicht ganz leer und arm blieb. Ich mag

Aus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 3. August 1925.

Wochenschrift für den 4. August.

Sonnenaufgang	4 ²⁰	Mondaufgang	8 ¹²
Sonnenuntergang	7 ⁵⁵	Monduntergang	5 ¹³

1815 Napoleon wird aus Plymouth-Sound abgeführt. — 1870 Schlacht bei Sedanburg. — 1914 Kriegserklärung Englands an Deutschland.

An alle Vereinsvorsitzenden bezw. Schriftführer aller Vereine in Wilsdruff und Umgebung

richtet hiermit die unterzeichnete Schriftleitung die herzlichste Bitte, ihr Mitteilungsangebot zu fassen über eventuell stattfindende Versammlungen und Veranstaltungen aller Art. Da wir bei der Fülle der stattfindenden Veranstaltungen nicht immer in der Lage sind, einen Vertreter zu entsenden, bitten wir, uns Berichte, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind, zukommen zu lassen, sie finden jederzeit Aufnahme im „Wilsdruffer Tageblatt“.

Hochachtungsvoll.

die Schriftleitung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Vor 67 Jahren! — Es war auch Erntezeit. Da schmetterten durch Deutschland die Kriegstrompeten und machten ein kriechendes Volk mobil. Ein einziger Trompetenschlag hat damals ein einziges Volk geschaffen; da stand arm und reich, hoch und niedrig wie eine Armee von Brüdern hinter den Fahnen; da ätzte vor einem einzigen Deutschland eine ganze Welt; da gab es in Deutschland nur eine einzige Meinung. Viele sind mit diesem schönen Bild im Herzen in den Tod gestürzt und schlafen ruhig und verklärt an Deutschlands alten Grenzen. Unser Herz könnte bluten, wenn die Erinnerung an jene große Zeit wieder wach wird. — Elf Jahre später! — Wieder ist Erntezeit. Draußen auf den Feldern plagen sich deutsche Bauern, um die Frucht zu ernten, nach der Millionen schuldlos ruhen. Reich war dies Land, heute ist es arm geworden. Und das Stahlband von damals, das alle zusammenhielt, ist zerfallen; in Haber und Parteilichkeit steht sich das Volk gegenüber, jene Menschen, die einst in großer Zeit sich Brüder nannten. Ein Volk, das einst nur Freiheit konnte, arbeitet als Sklave für die Sieger. Der alte Rhein, an dessen Ufern einst die Lieder von Freiheit klangen, fließt nicht mehr durch ein freies Deutschland. Wenn deutsche Eindeut wieder Wirklichkeit wird, wenn der Deutsche dem Deutschen wieder frei ins Auge sieht, wenn deutscher Geist wieder lebendig wird, wenn das ganze Volk sich wieder die Hände reicht, — dann erst sind wir stark genug, um die Ketten zu sprengen. Wir wollen den Mut nicht verlieren; zum Himmel laßt uns aufblicken und den Herrn der Welt bitten: Herr mach' uns frei!

Alle Tage Gewitter. In der letzten Woche ist kaum ein Tag vergangen, daß uns nicht Gewitter bedrückt worden wären. Auch am gestrigen Sonntag war es wieder der Fall. Als Folge haben wir seit gestern abend einen durchdringenden Landregen, von dem zu hoffen steht, daß er der Gewitterperiode den Schlafstein setzt. Vorläufig sind zwar die Erntearbeiten unterbrochen, doch kommt es darauf an, daß der Wettergott wenigstens in den nächsten Tagen die Sonne wieder scheinen läßt, damit der Felder Segen geborgen werden kann.

Militärverein. Bei Anwesenheit von 74 Kameraden wurde am Sonnabend in zwei Stunden die wichtige Tagesordnung der Hauptversammlung erledigt. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder wurden als Fahnenbegleiter die Kameraden Lorenz und Lehmann gewählt. Die bewaffnete Abteilung besteht aus den Kameraden Hausmann, Oswald, Thomas, Barth, Köpcke, Ruchbach, Soms Adam, Schiller, Galle, Schamer und Voigt. — Die angeregte Vereinspartie soll am 31. Oktober mittags nach dem Landberg unternommen werden. — Die Ausgestaltung des 62. Stiftungsfestes am 4. Oktober wird dem Vergnügungs Vorstand überlassen. — Nach Bekanntgabe des Programms des vom 17. bis 19. Oktober in Leipzig stattfindenden Reichstretgertages wurde die offizielle Beteiligung des Vereins durch die Fahnendeputation beschlossen. — Das 50jährige Fahnenjubiläum soll im Frühjahr nächsten Jahres festlich begangen werden. Da

nicht mehr wissen, daß er noch lebt: der „berühmte“ Maler Martinger, der Herr Professor“ — er ist ein Fremder für mich — ein anderer, an dem ich keinen Teil habe. Mein Paul — er ist fort und kommt nie, nie mehr wieder! Es würde mir meinen mühsam errungenen Frieden und das letzte Restchen Glück zerförrten, wenn ich sein Gesicht jemals wiedersehen müßte! So grausam kann das Schicksal nicht sein, daß es mir auch dieses noch zu tragen auferlegt!

Lore schaute traurig zu der Mondhölle empor, die über dem Wald Dunkel emporstieg. Wie sollte sie der unglücklichen Frau das Grausame, das Unertägliche antun? Wie sollte sie je den Mut zu der Wahrheit haben: Dein Mann ist Dir so nah! Ich rief Dich um feineitwillen. Es war so zauberhaft schön, als sie nach einem warmen Abschied von Laura allein den kurzen Weg zurückging. In zarten Umrißen, wie aus Luft gewoben, hoben sich die Berge von dem Nachthimmel ab, von dem blauen Mondlicht überglänzt. Es duftete so süß nach Bergweilchen, nach frischgemähtem Heu. Ein wunderbares Mäuschen zog durch den Wald, durch den nur leise Silberstrahlen hinzüiterten.

Aber Lore vermochte nicht so froh und leicht aufjubeln über diese sommerliche Pracht wie vor wenigen Tagen. Sie fühlte sich so machtlos, so ratlos. Zwischen den beiden Freunden ihrer Kinderzeit stand sie mit schwerem Herzen und hätte gern jedem etwas Liebes getan und konnte doch ihre Hände nicht vereinen.

Die alte feitere Stimmung ließ sich auch nicht wiederfinden. Es fiel ihr schwer, ihrer doppelten Verpflichtung zu genügen, gegen Staffenhagens, denen sie alle Ursache hatte, dankbar zu sein, und gegen Laura, die ihre Wege gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

„Lore“

Roman von Emma Haushofer, Werk.

16. Nachdruck verboten.

Lore wagte kein Wort zu erwidern. Im stillen dachte sie freilich anders: Vielleicht hat sie ihn geliebt! Vielleicht schloß ihr nur der Mut zu dem schweren Leben, das er ihr zu bieten hatte. Nun verstand sie erst Margot von Staffenhagens harte Selbstanlage. Aber sie konnte auch Lauras Erbitterung begreifen. Es war Haß, leidenschaftlicher, glühender Haß, was aus diesen Augen funkelte, die noch so heiß und feurig glänzten unter dem ergrauten Haar. Mit einer Art wehmütiger Freude hatte sie die erregten Worte gehört, die ihr gleich in der ersten Stunde so deutlich die innersten Regungen dieses Herzens verrieten, in dem Vertrauen sie sich langsam hatte einschleichen wollen. Eine Frau, die aus Eifersucht so grimmig, so dauernd haßte, sie hatte nicht aufgehört, den Mann zu lieben, der ihr treulos gewesen! Und wenn sie hörte, daß er in ihrer Nähe war!

„Ich glaube, ich verstehe recht wohl, wie es Dir zumute ist,“ sagte sie. „Es gibt Schmerzen, die man nie vergißt, Bitterkeit, die man nie überwinden kann. Das habe ich auch erfahren.“

Sie dachte an Albert, an die furchtbare Krankheit, die er ihr zugefügt, und es schien ihr plötzlich so seltsam und wunderbar, daß es seine Mutter war, mit der sie so vertrauensvoll durch die Dämmerung dahinwanderte, daß sie fast laut aufgeschrien hätte: Wie rätselhaft und verworren doch das Schicksal seine Fäden schlingt! Doch wie mahnend stand ihr wieder das traurige Gesicht des Kranken vor Augen, das ihr so wehmütig nachgeblickt hatte.

„Sag, Laura,“ fragte sie so ruhig als möglich, während sie dem letzten Lichtschein nachblickte, der noch auf den Steinwänden goldig hinstierte — „wenn Du nun durch irgend einen Zufall Deinem Gatten begegnen müßtest — mein Gott, die Welt ist so klein, seitdem man